Dienstag, 10. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9983.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Königsberg, 9. October. Die Vorlage No. 20 über die Abwickelung der Chausseebau-Prämien in der vom Landesdirector modificirten Form ist angenommen. Der westpreußische Gegenantrag wurde mit 74 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Wehr-Kensau machte dem Oberpräsidenten den Vorwurf, eine Beeinflussung der westpreußischen Landräthe versucht zu haben, und erhielt dafür einen Ordnungsruf. Der Oberpräsident wies den Vorwurf zurück. v. Pusch-Marienwerder erklärte Namens der westpreußischen Landräthe, eine Beeinflussung sei nicht geschehen. Wehr erklärte, daß die Beeinflussung nicht amtlich, sondern privatim erfolgt sei. Die Anleihevorlage rief lebhafte Debatten hervor, namentlich zwischen Rickert und v. Winter. Die Berathung wurde nach sechsstündiger Sitzung vertagt, nachdem die ersten beiden Positionen bewilligt waren.

Berlin, 9. Octbr. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nach über Konstantinopel hierhergelangten Nachrichten hätte sich unter der muselmanischen Bevölkerung Salonichis in letzter Zeit eine erneuerte Erregung bemerklich gemacht und Befürchtungen vor Excessen, namentlich für die Tage des Bairamfestes hervorgerufen. Unter diesen Umständen erhielt das Panzerschiff „Friedrich Carl“ Befehl, nach Salonichi zurückzukehren und ist (wie gemeldet) am 5. d. dahin abgegangen.

Der Geschichtsschreiber Geh. Rath Dr. Pertz ist Sonnabend in München gestorben. (P. war am 28. März 1795 geboren.)

Bern, 9. Oct. Die Regierung von Japan hat ihren Beitritt zum Weltpostverein angemeldet.

London, 9. Oct. Die in mehreren Blättern erwähnte Circulardepesche Andrassy's anläßlich der Mission Sumarokoffs ist sehr kurz gefaßt und enthält keinerlei Andeutung über den Inhalt des Handschreibens des Czaren an den Kaiser Franz Joseph, dessen erfolgte Uebergabe sie einfach notificirt.

Die Reform des Eisenbahntarifwesens.

Berlin, 8. Octbr.

Für einen Nichtfachmann ist es überaus schwer, dem Gang der Verhandlungen über die Reform des Eisenbahntarifwesens zu folgen und den Kern des Streitpunktes zu erfassen. Abgesehen von allen nebensächlichen Punkten aber läßt sich doch soviel erkennen, daß wir nach den Ende Juli in Dresden stattgehabten Conferenzen der deutschen Eisenbahnverwaltungen im gegenwärtigen Augenblick in der Lage wären, einen erheblichen Fortschritt in der Gestaltung und Vereinfachung des Eisenbahntarifwesens zu machen, wenn die Berliner Eisenbahnbüreaukratie — die Eisenbahnverwaltung des preußischen Handelsministeriums und mehr noch das Reichseisenbahnamt — sich nicht länger dagegen stemmen wollte. Auf Seiten aller Privatbahnen und außerpreußischen Staatsbahnen ist nach Ausweis der Dresdener Verhandlungen der beste Wille dazu vorhanden. Fast scheint es aber, als ob das Reichseisenbahnamt fürchtete, bei einem auf Grund freier Vereinbarungen vollzogenen Fortschritt im Eisenbahnwesen könne das Interesse für das Reichseisenbahnproject erlahmen. Dieses Interesse ist freilich ohnehin matter und matter geworden. Es ist überaus bezeichnend, daß der Reichstag das Projekt während seiner letzten Session nicht auf die Tagesordnung brachte, der deutsche Handelstag dasselbe wiederholt von der Tagesordnung absetzte und der volkswirthschaftliche Congreß alle für und gegen das Projekt beantragten Resolutionen ablehnte und sich nur für die Nothwendigkeit einer Tarifreform aussprach. Die öffentliche Meinung ist offenbar in dieser Frage noch durchaus nicht schlüssig. Selbst wenn sie das Project mit Hochdruck unterstützte, würde dessen Verwirklichung wegen der thatsächlich entgegenstehenden Schwierigkeiten mehr als ein Menschenalter sich hinausziehen. So lange kann aber der deutsche Handelsstand auf Eisenbahnreformer nicht warten. Gerade den Druck, welchen das Project auf der andern Seite zu Gunsten aller Einheitsbestrebungen im Eisenbahnwesen gegenwärtig noch ausübt, sollte man rechtzeitig benutzen, um Fragen zu lösen, welche durch mehrjährige Verhandlungen bereits vollkommen spruchreif geworden sind.

Worum handelt es sich denn gegenwärtig? Einig ist man auf allen Seiten über die Bildung einer einzigen Tarifklasse für Stückgut und über die doppelte Tarifirung dieses Stückgutes, wenn es als Eilgut befördert werden soll. Alle Meinungsverschiedenheiten beziehen sich also nur auf den Tarif für ganze Wagenladungen. Einig ist man aber auch hier, daß eine Normaltarifklasse vorhanden sein muß, daß in dieser Klasse der Centner billiger tarifirt werden muß, wenn der Wagen größer ist, nämlich 200 statt 100 Centner faßt. Einig ist man ferner darüber, daß neben der Normalwagenladungsklasse für den Transport bestimmter geringwerthiger Massengüter noch billigere Wagenladungsklassen vorhanden sein müssen. Die ganze Meinungsverschiedenheit begrenzt sich auf die Zahl der niedrigeren Spezialtarife. Auf den elsaß-lothringischen Bahnen kennt man nur einen einzigen für wenige Güter bestimmten Spezialtarif. Diesen Tarif hat die Concurrenz der elsassischen Bahnen auch den badischen und pfälzischen Bahnen aufgezwungen. In dieser einzigen Tarifklasse erblickt die Berliner Eisenbahnbureaukratie das eigentlich natürliche und vollkommene System, welches allen deutschen Bahnen aufzuzwingen sei. Die sämmtlichen nicht von den Berliner Geheimräthen abhängigen Verwaltungen machen dagegen geltend, daß beim Eisenbahntransport wie in der gesammten Volkswirthschaft für die Preisregulirung ein für alle Waaren gleicher Zuschlag zu den Selbstkosten der Natur der Dinge widerstreite. Bei Massengütern von wenig Werth könne unter Umständen jeder Transport durch einen Tarifsatz unmöglich gemacht werden, welcher für werthvolle Producte vielleicht noch als überaus billig anzusehen sei. Ein Durchschnittstarif nütze oft den theuereren Producten nicht entfernt soviel, wie er den Versand von geringwerthigen Massen schädige. Fahre man nicht alle Güter zu demselben Waggonpreis, so sei nicht einzusehen, warum gerade ein Specialtarif das Natürliche, mehrere Tarife dagegen die Verwirrung darstellen sollten. Seien die Elsaß-Lothringer mit einem einzigen Specialtarif zufrieden, so beweise dies nichts für die Richtigkeit eines solchen Tarifsystems für ganz Deutschland, da mit der Ausdehnung des Tarifgebiets die Zahl der Producte wachsen müsse, welche eine verschiedene Tarifirung nothwendig machten. Uebrigens beweise eine Bahn, die so schlecht rentire, wie die elsässische, und deren niedriger Tarif nur auf Kosten der Steuerzahler des gesammten Reichs möglich sei, überhaupt für Tarifreform sehr wenig. Auf der andern Seite verkannten aber die Verwaltungen auch nicht die Vortheile einer Vereinfachung der Specialtarife, soweit dieselbe den thatsächlichen Verhältnissen nicht Gewalt anthue. Man glaubte von diesem Standpunkt mit vier Specialtarifklassen auskommen zu können, in welche bestimmte Güter einzureihen seien. Dieses zu Braunschweig verminderte System wurde 1874 vom Bundesrath als neben dem elsässischen brauchbar und gewissermaßen einen Uebergang zu demselben darstellend angenommen. In Baiern war es bereits vorher unter Beschränkung auf drei Specialtarife eingeführt worden. Vertreter des Handelsstandes, welche demnächst nach Berlin berufen wurden, um die einzelnen Güter in die Tarifklassen einzureihen, erklärten fünf Specialklassen für erforderlich. Der Handelsstand hatte längst begriffen, daß jede Vereinfachung des Tarifwesens zwei Seiten habe, da dieselbe nicht nur Tarifherabsetzungen, sondern nothwendig für gewisse Artikel auch Tariferhöhungen in sich schließe. Nach dem im Reichseisenbahnamt, Herbst 1874, eingetretenen Personenwechsel wurde indeß die Ausführung der Bundesrathsbeschlüsse sistirt. Im Jahr 1875 wurde eine neue große Enquête-Commission nach Berlin berufen. Auch diese Commission erklärte sich für „eine Anzahl von Wagenladungsklassen für speciell benannte Güter (Specialtarife).“ Das Reichseisenbahnamt warf auch dieses Gutachten bei Seite. Nunmehr haben im verflossenen Juli Conferenzen der preußischen Staatsbahnen in Berlin, aller übrigen Bahnen in Harzburg stattgefunden. Commissionen aus beiderseitigen Conferenzen haben die noch bestehenden Verschiedenheiten zu vermitteln gesucht. Hierauf hat eine am 29. und 30. Juli in Dresden stattgehabte General-Conferenz der deutschen Eisenbahnen sich einstimmig für vier Specialtarife erklärt. Erkläre das preußische Handelsministerium dies für unannehmbar, so wolle man selbst zu drei Specialtarifen sich bequemen. Vorausgesetzt wird dabei die Zulässigkeit besonders niedriger Ausnahmetarife für 7 speciell benannte Massenartikel. So liegt die Frage augenblicklich.

Sache des Handelsstandes wäre es nun, über die Köpfe der Herren Achenbach und Meybach hinweg bei der maßgebenden Person des Reichskanzlers darauf zu dringen, daß der Industrie ein großer, sofort erreichbarer Fortschritt im Eisenbahntarifwesen nicht länger aus theoretischer Vorliebe für ein angeblich noch besseres, sogenanntes natürliches Tarifsystem vorenthalten werde.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. October. Dem Bericht, welchen das Reichskanzleramt dem **Bundesrathe** über den bisherigen Verlauf und Erfolg der **Ausgrabungen zu Olympia** hat zugehen lassen, entnehmen wir folgende noch nicht bekannte Mittheilungen. Während der nothwendigen Sommerpause sind folgende Arbeiten zuerst in Athen, dann in Berlin begonnen und vollendet worden: 1) die vollständige Rechnungslegung; 2) die Herstellung der Gypsabgüsse (von den wichtigsten sind gleich 6 Exemplare angefertigt worden, um an Kunstinstitute nach Bedarf abgeben zu können); 3) die Drucklegung eines fortlaufend geplanten Werkes, betitelt: Die Ausgrabungen von Olympia. I. Uebersicht der Arbeiten und Funde vom Winter und Frühjahr 1875/76. 4 Bogen Text mit 31 Photographien, 4 Lichtdrucktafeln und 1 Holzschnitt; 4) die öffentliche Ausstellung der Gypsabgüsse im Kuppelsaal des Museums; 5) die Copirung der wichtigsten Zeichnnngen sowie des Tagebuchs und des Inventars. Aus dem Inventar ergiebt sich, daß die gehegten Erwartungen im vollen Maße erreicht worden sind; denn dasselbe verzeichnet: 1) an Marmoren 178 Stück (darunter 15 größere Torsen, die Nike, eine Metope, 8 Löwenköpfe 2c.); 2) an Broncen 685 Stück: 3) an Terrakotten 242 Stück; 4) an Münzen 174 Stück (außer einem Schatz von über 800 Stück byzantinischen Kupfermünzen); 5) an Inschriften 79 Stück u. a, m., so daß sich schon jetzt nach etwa 5monatlicher Arbeit ein bedeutendes Localmuseum in Olympia befindet. Für die Ueberwachung, sowie Sicherung des ganzen Grabungsgebiets während dar Arbeitspause ist seitens der griechischen Regierung vollständig Sorge getragen worden. Die Gesammtsumme aller bisherigen Kosten beträgt 120 000 Mk. Dieselbe vertheilt sich auf folgende Titel: A. Arbeitslöhne 49 000 Mk. B. Gehälter und Reise-Entschädigung der Beamten, Löhne und Unterhalt der Diener 19 800 Mk. C. Wohnhäuser, Werkstatt und Barackenbauten 20 000 Mk. D. Arbeitsgeräth und Materialbeschaffung einschließlich Transporte 11 250 Mk. E. Aerztliche Behandlung der Arbeiter und Krankenpflege 1360 Mk. F. Kosten für die Gypsformen einschließlich Emballage und Transport bis Berlin 11 840 Mk. G. Inventar für Haus und Wirthschaftsgeräthe, Bücher, Waffen 2c. 2490 Mk. H. Diverse Ausgaben 2895 Mk. J. Kosten des Photographirens 1365 Mk. Da von Seiten der Reichsbehörden bisher 21 000 Mk. (Vorarbeiten), 150 000 Mk. (Grabungsarbeiten) in Summa 171 000 Mk. bewilligt worden sind, verbleibt ein Rest von 51 000 Mk., mit welcher Summe das zunächst ins Auge gefaßte erste Ziel: die Ausgrabung des Zeus-Tempels mit seiner nächsten Umgebung zu bewirken sein wird.— Es sind schon vor dem Abschlusse der ersten Campagne alle vorbereitenden Schritte geschehen, indem ein zweites unfertiges Haus in Druva auf längere Zeit gemiethet worden ist, um während des Sommers ausgebaut zu werden zur Wohnung für zwei Oberaufseher. In ähnlicher Weise hat das bisherige Deutsche Haus einen entsprechenden verbessernden Um- und Erweiterungsbau erfahren. Ferner sind

---

Z Dr. Strousberg.

IV.

Katastrophe.

Am Schlusse des Buches wirft der Verfasser einen Rückblick auf seine gesammte Thätigkeit und deren Tendenz. Er bemüht sich, auch diese von der glänzendsten Seite darzustellen und nicht allen seinen Ausführungen werden wir deshalb mit Ueberzeugung folgen können. Schon die eine Behauptung, daß durch seine früheren Geschäftsoperationen, die Güter- und Fabrikkäufe nicht nur Niemand Schaden gelitten, sondern alle Vorbesitzer gute Verdienste gehabt hätten, ließe sich leicht durch Beispiele widerlegen. Wir erinnern uns dabei an Gutsbesitzer in Ostpreußen, die ihren Grundbesitz zwar zu hohen Preisen, aber in Südbahnactien bezahlt erhielten und davon ruinirt worden sind. Aber darauf hat Strousberg wohl ein Recht, daß seine Thätigkeit nicht nur nach den letzten Resultaten be- und verurtheilt werde, ebenso wie auf die Anerkennung, daß er vieles Nützliches geleistet, was ihn lange überleben wird. Uebertrieben und unwahr erscheint die Behauptung, daß der Wunsch, dem Lande einen großen Dienst durch Eröffnung neuer Verkehrsstraßen zu leisten, ihn zunächst bei seinen Arbeiten geleitet hat. Die Hoffnung, Geld zu verdienen, dabei ein großer, von aller Welt angestaunter Mann zu werden, bildete offenbar die Haupttriebfeder für seinen unternehmenden Geist. Und das ist kein Vorwurf, denn in diesem Falle ist der Egoismus kein Fehler, sondern weit eher ein Vorzug.

Mit der Betheiligung an der Tilsit-Insterburger, mit dem Bau der Südbahn begann Strousberg die Eisenbahnbau-Industrie. Bald war er in die ausgedehntesten, vielseitigsten Unternehmungen verwickelt und vermaß sich, daß ein so außerordentlicher Geist wie der seinige das Gesetz von der Theilung der Arbeit, von der Ersprießlichkeit der Beschränkung auf bestimmte Gebiete nicht zu beachten brauche. Das hat sich gerächt. Grade die Complicirtheit der Unternehmungen, die Einbildung, das Unmögliche durch die Gewalt seiner Person möglich zu machen, mußte ihn stürzen, als die Verhältnisse — wir wollen ihm glauben, nicht durch seine Schuld — schwierig wurden. Weder die Presse, noch die Feindschaft der Bankiers oder die wenn selbst ungerechtfertigten Angriffe Laskers, sind für diesen Sturz in erster Linie verantwortlich zu machen, sondern hauptsächlich die Schrankenlosigkeit des eigenen Unternehmungsgeistes. „Ich bekenne“, so sagt er hier einmal selbst, „daß ich klüger gehandelt hätte, wenn ich mich **einer** meiner vielen Unternehmungen ganz gewidmet hätte. . . Meine damalige Absicht war aber darauf gerichtet, beim Zustandebringen von Eisenbahnen nur so viel zu erwerben, daß ich mir einen großen Grundbesitz kaufen und mich dann gänzlich der parlamentarischen Thätigkeit widmen könne.“

Als er sich activ bei Eisenbahnbauten betheiligen mußte, war eine Beschränkung kaum mehr thunlich. Der Apparat, Bureaux, technische Kräfte, Revisionswesen 2c. war einmal geschaffen, ihn wieder zu zerstückeln, hätte unklug und unwirthschaftlich geschienen, die guten Beamten waren nur in dauernden Engagements zu haben, also mußte Alles fortgesetzt beschäftigt werden. Aus dem Großbetriebe des Eisenbahnbaues in General-Entreprise stellte sich bald der Vortheil heraus, eigene Fabriken für Eisenbahnbedarf zu besitzen. Die Bankiers erschwerten dem Manne die Arbeit, nur einige rheinische und westfälische Großindustrielle unterstützten ihn. Das Arbeiten mit kleinen Leuten, welche Strousberg's Wechsel schnell und mit Damno wegzugeben genöthigt waren, hat seinen Credit geschädigt, die Fabriken, welche ihm Material und Maschinen geliefert, klagt er an, ihn stets hart und ungerecht behandelt zu haben. Deshalb suchte er sich durch Ankauf und Anlage von Fabriken in seinen Eisenbahnunternehmungen unabhängig zu machen. So erwarb er Hüttenwerke, Maschinenbauanstalten, Waggonfabriken. „Auch nachdem ich Fabrikbesitzer geworden, habe ich meine Aufträge meistentheils anderen gegeben und für Fremde gearbeitet. Ich war aber einerseits in der Lage, meine Fabriken zu beschäftigen, wenn Arbeitsnoth war, andererseits war ich durch sie im Stande, den günstigen Zeitpunkt für meine Bestellungen abzuwarten, im Nothfalle einzugreifen.“ Die Dortmunder Hütte und die Eggestrof'sche Maschinenfabrik in Linden bei Hannover waren die ersten derartigen Ankäufe, das Spätere soll nur zur Completirung dieser Anlagen bestimmt gewesen sein. Da dieses Spätere aber weit umfangreicher, kostbarer und riskanter geworden, so sieht man schon daraus, wie die Verhältnisse selbst diesem klaren, scharfen Geschäftsverstande über den Kopf gewachsen sind, wie der Mangel an Beschränkung endlich unheilvoll für ihn werden mußte. Der Gedanke, daß diese Gesammt-Industrie Alles erzeugen, die Speculation durch unzeitige Materialkäufe vermeiden, die Aufträge vermehren und die Beschäftigung der Arbeiter stets sichern sollte, ist ein großer, in der Theorie richtiger und guter. Aber einem Manne der Praxis wie Strousberg zu sein sich oft rühmt, hätte derselbe nie kommen sollen, denn gerade das, wodurch er alle Mittel beherrschen wollte, war selbst zu beherrschen einer Menschenkraft unmöglich.

Neben dieser Erwerbung von Industrieanlagen und zuerst mehr aus Liebhaberei kaufte Strousberg fortwährend Güter, die ersten in Ostpreußen, die er dem Besitzer mit Actien der Südbahn bezahlte. Diese Käufe wird er wohl vergessen haben bei der Behauptung des Buches: „An allen meinen Acquisitionen hängt nicht eine Thräne.“ Später als das Vermögen wuchs hat er weitere und sehr umfangreiche Besitzungen erworben. Damals wohl meistentheils um auch als Großgrundbesitzer eine Rolle spielen zu können, vielleicht, wie das Buch meint, selbst mit Hinblick auf baldiges Zurückziehen in's Privatleben oder in dem Wunsche jedem der sieben Kinder eine große Herrschaft zu hinterlassen. Edelleute in derangirten Verhältnissen sind nach seiner Angabe meist die Vorbesitzer gewesen, die durch den Käufer und seine Generosität vom Ruin befreit wurden. Wahr ist die Angabe, daß Strousberg alle seine Güter bedeutend in der Cultur gehoben, daß er viel hineingesteckt und nicht augenblicklich Erträge von ihnen verlangt hat. Erst in dem Augenblicke, wo er den liebgewonnenen Besitz dem Concurse preisgeben mußte, sollen der Aufzeichnung nach die ersten Erträge zu erwarten gewesen sein.

Doch blieb das Güterkaufen nicht immer eine vornehme Liebhaberei. Die Herrschaft Zbirow in Böhmen erwies sich zu industriellen und Bergwerks-Anlagen günstig, es wurden aber außerordentliche Mittel dafür in Anspruch genommen, wie immer stellte sich auch hier die Nothwendigkeit heraus, diesen Besitz durch Erwerbung anderer Complexe und Montanwerke zu arrondiren und das trug dazu bei den Industriellen über Gebühr stark zu engagiren.

Da kam zuerst der Krieg von 1866. „Man glaubte allgemein, daß er mich stürzen würde. Er traf mich allerdings inmitten großer Unternehmungen und verursachte mir colossale Verluste, ich war indeß in der Lage, dies zu ertragen, meinen Verpflichtungen nachzukommen. Meine Eisenbahnbauten, meine Fabrikanlagen waren im vollsten Gange und ich scheinbar in größter Prosperität, als 1870 der für mich so unheilvolle Krieg ausbrach. Die im Bau begriffenen Bahnen hatten eine Länge von ca. 340 Meilen. Es handelte sich also um Abwickelung von Baugeschäften und dazu nöthigen Finanzoperationen im Betrage von 140 Millionen Thaler. Forderungen aller Art traten an mich heran, auf die ich sonst nicht zu rechnen brauchte. Meine Effecten wurden entwerthet, meine Einnahmen versiegten plötzlich 2c. . . Ich besaß, bewirthschaftete und meliorirte damals ca. 300 000 Morgen Land und Wald; an sämmtlichen von mir ausgeführten Bergwerken und Fabriken wurde gebaut und vorgerichtet, auf der Herrschaft Zbirow waren noch viel größere Bergwerke in der Vorrichtung begriffen, auch dort wurde überall gebaut und verbessert. Der Viehhof ging seiner Vollendung entgegen. Dieser ganze großartige Apparat war in vollster Bewegung, überall wurden enorme Summen erforderlich, alles war in Gährung.“ Der Krieg mußte für derartige in einer Hand vereinte Unternehmungen ein furchtbar harter Schlag sein. Es galt Mittel zu finden, um ihn zu pariren. „Meine Sicherheit, die Conservirung meines Vermögens lag in Zahlungseinstellung; ich wußte dies. Aber die Suspension meiner Zahlungen hätte das Fallissement vieler Hunderte im Gefolge gehabt, wenn ich auch später bezahlt hätte, und so entschloß ich mich, wohl wissend, welches Risiko ich lief, keine Opfer zu scheuen und mich zu halten. . . Ich hätte Rumänien und Moskau vermieden, wenn ich kaufmännischweise gehandelt hätte und stände heute geachtet da. Täglich gingen Tausende verloren, die großen Anstrengungen bezweckten nur Fristen des Lebens, eine Bande von Blutsaugern setzte sich an meinem Leibe fest und viele, denen ich Vertrauen geschenkt, die mir Alles zu danken hatten, benutzten die

alle nothwendigen Schritte auf diplomatischem Wege geschehen, um den von der griechischen Regierung übernommenen Bau der Straße von Pyrgos nach Olympia zu beschleunigen. Endlich hat der dirigirende Techniker Auftrag erhalten, an zwei Hauptausgrabungsplätzen, Athen und Pompeji, Studien zu machen für verschiedene Arbeitsmethoden, speciell für den mit Pferden und Kippkarren. Er ist demselben nach vorliegenden Berichten aus Athen bereits theilweis nachgekommen. Nach den jetzt vorliegenden Erfahrungen läßt sich annehmen, daß zur kräftigen und erfolgreichen Fortführung der Arbeiten im obengenannten Sinne die Summe von 340 000 Mk. erforderlich ist, wovon in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 40000 Mk., vom 1. April 1877/78 = 150 000 Mk., vom 1. April 1878/79 = 150 000 Mk. zur Verwendung kommen würden.

— Die Rückkehr des **Kaisers** wird am 18ten erwartet.

— Zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von **Reichskassenscheinen**, vom 30. April 1874, sind bis Ende September d. J. auf den definitiven Antheil an Reichskassenscheinen (120 000 000 Mk.) 118 092 680 Mk. in Reichskassenscheinen und 70 Mk. baar, auf den Maximalbetrag der Vorschüsse (54 889 941,72 Mk.) 53 637 303 Mk. angewiesen worden, so daß auf den definitiven Antheil noch 1 907 250 Mk., auf den Maximalbetrag der Vorschüsse 1 252 638,29 Mk. rückständig waren.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 30. September 1876 **geprägt**: an Goldmünzen 1 422 109 820 Mk.; an Silbermünzen: 317 480 002 Mk.; an Nickelmünzen: 33 181 909 Mk.; an Kupfermünzen 9 156 703 Mk.

— In Folge der Verlegung des Etatsjahres auf den 1. April werden im nächsten Jahre anstatt der üblichen zwei Ziehungen der **preußischen Klassenlotterie** drei Ziehungen stattfinden. Die erste wird in ganz kurzen Intervallen, und zwar die 1. Klasse am 3. Januar, die 2. am 23. Januar, die 3. am 13. Februar und die 4. am 9. März vor sich gehen. Die zweite Ziehung wird dann im Zeitraum vom Monat April bis Juli, die dritte vom October bis Januar 1878 stattfinden. Der Staatskasse erwächst im Jahre 1877 dadurch ein Plus von 1 200 000 Mk.

* Herr **Köllreuter**, Prediger einer evangelischen Gemeinde in London, ist in der gestrigen Sitzung des Magistrats einstimmig zum Prediger der hiesigen Neuen Kirche an Stelle **Sydows** gewählt worden.

— Die **Deutsch-Conservativen** sind nicht müde geworden, ihre Agitation mit „langem Athemzuge“ fortzubetreiben. Unter dem Titel: „Auf zur Wahl“ ließen sie mehrere hunderttausend neuer Flugblätter abziehen, worin sie namentlich über die „Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Schankfreiheit, Wucherfreiheit, Theaterfreiheit, Actienfreiheit und über das Gesetz vom Unterstützungswohnsitz ihr Anathem ausschütten. Humoristisch klingt es, wenn inmitten einer banalen, aber laut betonten pathetischen Wahlansprache die „liberale Gesetzgebung“ und mit ihr die Herren: „Schulze-Delitzsch, Miquel, Braun, Virchow, Lasker, Richter“, unter Anderem auch für die „zahllosen Schnapskneipen, Tingeltangels und den geschundenen Raubritter“ allen Ernstes verantwortlich gemacht werden. Man sieht, die Herren schrecken vor keiner Ungeheuerlichkeit zurück, wenn sie nur verspricht, ihnen beim Seelenfang zu dienen.

— Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo **Graf Harry Arnim** wegen seiner angeblichen Autorschaft der Broschüre „Pro Nihilo“ zu Zuchthausstrafe verurtheilt ist — schreibt der Börsen-C.“ — dürfte die Mittheilung doppelt von Interesse sein, daß, wie wir vernehmen, in nächster Zeit eine Art **Fortsetzung** der Schrift „Pro Nihilo“ erscheinen wird. Dieselbe wird, so weit wir berichtet sind, einen andern Titel führen, wird aber ebenfalls im Auslande gedruckt werden.

Frankfurt, 7. October. Wie die „fr. Ztg.“ vernimmt, soll gestern eine **Verfügung** von Berlin hier eingetroffen sein, wonach der Stadt Frankfurt der Einlaß des mit Fäcalstoffen gemengten Kanalwassers in den Main untersagt und die **Anlage von Rieselfeldern angeordnet** wird.

Kiel, 6. Oct. Zum Commandanten der Corvette „**Freya**“ ist der Corvetten-Capitän Graf v. Hache ernannt worden. — Die Ueberführung des Torpedo-Dampfers „**Ulan**“ von Swinemünde nach Kiel wird in den nächsten Wochen erfolgen. Die erforderliche Besatzung sollte gestern unter dem Commando des Lieutenant zur See Altag nach Swinemünde abgehen.

Schweiz.

Bern, 5. October. Laut einer Mittheilung aus Lausanne im „Journal de Genève“ wird Gambetta sofort nach seiner Rückkehr nach Paris behufs Ausführung der **Simplonbahn** dort ein Actionscomité aus politischen, volkswirthschaftlichen und Finanznotabilitäten bilden, damit, wenn die Simplonfrage demnächst wieder vor die französischen Kammern kommt, sie, hinreichend unterstützt, auf eine Mehrheit hoffen kann. Auch Thiers soll dem Simplonbahn-Project seine Mithilfe zugesagt haben. Vielleicht, daß die Energie, mit welcher Gambetta und Thiers für den Simplon parlamentarisch in die Schranken treten werden, auch im deutschen und italienischen Parlamente Stimmen zu Gunsten einer weiteren Unterstützung der Gotthardbahn erwecken wird, für welche der Bundesrath mittels Note so eben 50 Millionen als noch nothwendig von den betheiligten Staaten verlangt haben soll. — Das Bundesgericht hat in dem Prozeß zwischen der Bern- und Luzern-Bahn und dem Tunnelbau-Unternehmer **Favre** wegen des Zimmeregg-Tunnels letzterem das Recht zugesprochen. Es handelte sich um 1 090 000 Franken Entschädigung. — Nächsten Sonnabend verläßt die **Ex-Kaiserin Eugenie** Arenenberg, um sich direct nach Florenz zu begeben. — — Die russische Attentäterin **Dobrowolska**, welche im Laufe dieses Sommers zwei Ladungen Spatzenstaub auf den Fürsten Gortschakoff, den hiesigen russischen Gesandten, abgefeuert hat, und die kürzlich behufs näherer Untersuchung ihres geistigen Zustandes aus dem hiesigen Untersuchungsgefängniß nach der Irrenanstalt Waldau gebracht worden war, hat neuerdings einen Act begangen, welcher die anfängliche Annahme: sie leide an zeitweiliger Geistesstörung zu rechtfertigen scheint. Am letzten Donnerstag Abend hat sie nämlich ihre Zelle in Brand zu stecken gesucht, als ihr Bett aber Feuer gefaßt hatte und der Rauch sie zu ersticken drohte, durch Klopfen an die Zellenthür selbst rechtzeitig Hilfe herbeigerufen. Man fand die Unglückliche völlig angekleidet, mit dem Hut auf dem Kopf und gepacktem Reisesack, kurz völlig reisefertig. Offenbar hatte sie nicht an Selbstmord gedacht, sondern in der durch das Feuer entstandenen Verwirrung auf Flucht gehofft. In ihrem Sack waren zwei Scheeren verborgen und im Hut ihr Geld. Augenblicklich befindet sie sich wieder im Untersuchungsgefängniß zu Bern.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. Oct. Entgegen Pariser Nachrichten, Rußland habe in **Berlin** um den Preis einer wohlwollenden Neutralität angefragt, schreibt der Berliner Correspondent des Pester Lloyd: Das deutsche Reich als solches habe bei der Lösung der orientalischen Wirren nichts zu verlieren oder zu gewinnen. Die Aufgabe Deutschlands bestehe darin, auf eine gute Flanken- und Rückendeckung nach Westen bedacht zu sein, was am besten gelingt, wenn ein gutes Einvernehmen zwischen Oesterreich und Rußland aufrechterhalten bleibt. — Die ungarische Regierung hat principiell die Theilnahme an der **Pariser Ausstellung** beschlossen, sie will, daß zumeist landwirthschaftliche, Forst- und Bergwerks-Erzeugnisse ohne Luxus exponirt werden, und wird den ersten Fonds für Vorarbeiten durch einen Aufruf an die Geistlichkeit, den Großgrundbesitz und die Geld-Institute aufbringen, dagegen die eigentlichen Expositionskosten einschränken, so daß auf das Land wenig zu leisten fällt.

Krakau, 6. October. Dem Vernehmen nach werden zu der in Warschu stattfindenden Conferenz bezüglich der **Weichsel-Regulirung** Ober-Baurath Tomel aus Lemburg und ein Deligirter des Ministeriums reisen.

Frankreich.

XX **Paris**, 7. October. Die letzte Rede **Gambetta's** hat den alten Streit zwischen „Opportunisten“ und „Intransigenten“ wieder angefacht. Während Gambetta's Aeußerungen bei allen gemäßigten Republikanern großes Lob finden (die „Débats“ und der „Moniteur“ selbst haben ihnen sehr beifällige Artikel gewidmet), behandeln die Intransigenten den Abgeordneten von Belleville schon als einen halben Verräther und nennen ihn einen „Trochu in Civil.“ Ein offener Bruch mit den Ultraradicalen würde schwerlich dem Ansehen Gambetta's im Lande und seinen staatsmännischen Aussichten schaden, aber sein Organ, die „République française“, scheint diesen Bruch noch immer hinausschieben und den unleugbar vorhandenen Zwiespalt bemänteln zu wollen. Die „République“ hat Gambetta's Rede nur stückweise wiedergegeben; in ihrem Bericht sind gerade diejenigen Partien unterdrückt worden, welche einen entschiedenen Protest gegen die Bemühungen der Intransigenten enthielten. So ist ein Passus weggeblieben, worin der Redner die allzu ungeduldigen Geister tadelt, „die immer nur vorwärts drängen, ohne zu beachten, ob die Masse ihnen folgt“, und ein anderer Satz, wo Gambetta von eben diesen Ungeduldigen sagt: „Sie sind ebenfalls die Feinde der Republik, denn das Werk, das sie gründen, kann weder dauerhaft sein, noch lange den Angriffen und Fallstricken des Despotismus widerstehen.“ Diese Auslassungen sind sehr bemerkt worden. Auch von diesem Zwischenfall abgesehen, hat der „Temps“ die „République“ zur Rede gestellt, weil sie nicht energisch genug die unvernünftige Politik der Ultraradicalen bekämpfte und namentlich, weil sie nicht gewisse am 21. Sept gehaltene Reden desavouirt habe, worauf die République ziemlich unwirsch erwiderte, es sei nicht ihre Gewohnheit, die Extravaganzen ihrer Parteigenossen an die große Glocke zu hängen; sie hebe lieber das Lobenswerthe als das Tadelnswerthe hervor. Die Bemerkung, meinen die „Débats“ nicht mit Unrecht, könnte sich nicht nur gegen den Temps, sondern auch gegen Gambetta richten, der in der Schweiz von der Leber gesprochen und den Intransigenten rund heraus die Wahrheit gesagt habe. Aus allen diesen kleinen Reibereien wollen wir für jetzt nur den Schluß ziehen, daß Gambetta und seine Partei in der bevorstehenden Session in die Lage versetzt werden dürften, sich bestimmter als es bisher geschehen, von den Heißspornen der äußersten Linken loszusagen. Wie gesagt, ist nicht anzunehmen, daß die Popularität der Gambetta-Partei dadurch bedroht werden würde. — Die bereits in Paris eingetroffenen Mitglieder der **republikanischen Union** sind für morgen von Lepère, dem Präsidenten dieser Fraction, zu einer Conferenz eingeladen worden. Sie werden ohne Zweifel über die Hauptfrage des gegenwärtigen Augenblickes, die clericale Frage, berathen. In Verbindung hiermit steht das neuerdings in Umlauf gesetzte Gerücht von dem baldigen Rücktritt **Dufaure's**. Es läßt sich nicht leugnen, daß sich in den republikanischen Kreisen eine steigende Verstimmung gegen den Justizminister und Präsidenten des Ministerraths geltend macht. Dufaure's Langmuth gegenüber den Einmischungen der Prälaten in die politischen Angelegenheiten, die Nachsicht, welche den reactionären Blättern und die Strenge, welche den republikanischen Journalen bewiesen wird, erregen allmälig den Unwillen der Landesvertreter. Fast kein Tag vergeht, ohne daß wir von der Verurtheilung eines republikanischen Blattes hören. Der Libéral de l'Est wurde ganz kürzlich wegen einer falschen Nachricht, die er schon folgenden Tags aus eigenem Antriebe berichtigt hatte, zu einer namhaften Strafe verurtheilt; die radicalen Zeitungen von Paris, Marseille u. s. w. erhalten Vorladung auf Vorladung; und auf der anderen Seite schmähen die reactionären Blätter wie das Pays, der Figaro u. s. w. täglich ungestraft aufs Heftigste die Republik und ihre Vertreter. Bei alledem bleibt der Rücktritt Dufaure's doch sehr zweifelhaft. Auf eine etwaige Interpellation wird der Justizminister damit antworten, daß er die Richter nicht beeinflussen und für ihre Urtheile nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Stellung Dufaure's zu Mac Mahon und zu den Collegen im Cabinet ist eben eine solche, daß die Kammer nicht ohne die dringendste Veranlassung ihm ein Mißtrauenszeugniß ertheilen wird, welches eine allgemeine nnd schwierige Cabinetskrisis zur Folge haben könnte.

England.

London, 7. October. Ein Telegramm aus Konstantinopel an den „Daily Telegraph“ meldet, daß Lord Derby von Seiten der Pforte ersucht worden sei, neue Friedensbedingungen zu proponiren, daß Lord Derby ein solches Ansuchen jedoch zurückgewiesen, dagegen der Regierung des Sultans den dringlichen Rath ertheilt habe, die bereits vorhandenen Vorschläge alsbald und zwar ohne weitere Bedingungen zu acceptiren. Von Therapia wird an dasselbe Blatt telegraphirt, daß die englische Regierung unter Zustimmung und Cooperation aller Mächte der Pforte eine Eröffnung gemacht habe, in welcher auf die Nothwendigkeit eines Waffenstillstandes verwiesen wird, in dessen Gefolge dann eine Conferenz in's Leben treten würde. Dabei begreift man vollkommen, daß, sollte die Türkei einen Waffenstillstand verweigern, England nicht in der Lage sein würde, derselben weiteren diplomatischen Beistand zu gewähren, wie auch immer die künftige Situation sich gestalten möge. In Konstantinopel verbreitet sich das Gerücht, Oesterreich habe die Vorschläge Rußlands zu einer Occupation der christlichen Provinzen abgelehnt. — Sir Elliot hatte am Donnerstag eine Audienz beim Sultan, in welcher er sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte. — Die Stimmung klärt sich hier immer mehr zu Gunsten der Regierung, die ihre Politik, die einzige, die den Frieden Europas vielleicht zu sichern im Stande ist, und zugleich zu Reformen in der türkischen Verwaltung führen mag, ohne abgeschlossene Verträge zu verletzen, ruhig fortführt. Ein Aufhören der Feindseligkeiten ist vor allen Dingen geboten und dann wäre es die offenbare Aufgabe einer Conferenz, die Details der Proposition Englands bezüglich der „Autonomie“ festzustellen, in denen die Mächte im Prinzip übereinstimmen und welche die Türkei keineswegs zurückgewiesen hat. Durch ihr Anerbieten viel umfassenderer Reformen im ganzen Reich hat die Pforte in der That die Berechtigung Europa's anerkannt, Reformen zu verlangen und die **temporäre** Ablehnung der englischen Vorschläge war ausdrücklich auf die unbestimmte Form basirt, in welcher dieselben gehalten waren. Diese Unbestimmtheit zu entfernen, klar und deutlich festzustellen, was die öffentliche Meinung Europa's verlangt und was die Türkei annehmen soll und kann, erscheint zunächst als die dringendste Nothwendigkeit und eigentliche Aufgabe für die Thätigkeit einer Conferenz, als das einzige Mittel die sehr natürlichen Befürchtungen in Konstantinopel zu beseitigen und die verschiedenen Ansichten über „administrative Autonomie in Einklang zu bringen. Es liegt auch noch kein Grund vor, um an dem Zustandekommen eines Uebereinkommens zu zweifeln, denn dem Sultan muß ebenso daran gelegen sein, seine christlichen Unterthanen zufrieden zu stellen als Europa dabei interessirt ist, dieselben zu schützen. Acceptirt der Sultan die englischen Vorschläge, so muß natürlich auch Serbien dasselbe thun, d. h. da Serbien zeitweilig nichts weiter als eine russische Dependance, wird Kaiser Alexander gezwungen sein, seinen Vereinbarungen mit den übrigen Mächten treu zu bleiben und Tschernajeff und seine Anhänger zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen. Wenn solche Zusicherungen ehrlichen Spiels der Türkei gemacht würden, müßte sie allerdings mit keinen neuen Plänen mehr kommen, sondern sogleich den Vorschlag eines Waffenstillstandes und einer Conferenz acceptiren, weil im Fall einer Weigerung von einer diplomatischen Unter-

---

Gelegenheit mir zu schaden, sich zu bereichern.“ Die nun folgende Geschichte der letzten Jahre ist die Geschichte eines fortgesetzten Verzweiflungskampfes gegen den Untergang. In dem Bericht werden die Feinde und Angreifer nicht geschont. Die Operationen der Discontogesellschaft setzt das Buch in besonders scharfes und klares Licht. „Was würde, lautet da der resumirende Schlußpassus, Herr Lasker sagen, wenn die Discontogesellschaft diese Fabriken für 11 Millionen Thaler gekauft und für 15 Millionen Thaler Actien ausgegeben hätte? Und doch geschah dieses in anderer legaler und vornehmer Weise; im Course nämlich, zu dem die Actien auf den Markt gebracht wurden, lag mehr als diese Differenz.“

Trotzdem die Bücher das Vermögen Strousbergs noch auf die Höhe von 10 Millionen Thaler auswiesen, fehlte es überall an Geld. „Ich bin zwar ein reicher Mann, will er seinen Geschäftsfreunden stets gesagt haben, bin aber versteckt, schulde, was fällig wird, und besitze, was ich nicht realisiren kann. Ich brauche Geld und Credit, um meinen Besitz zu consolidiren. Zum Gelingen will ich Alles thun, das Resultat kann kein Mensch bestimmen.“ Um diese Zeit verlegte Strousberg vorübergehend seinen Wohnsitz nach England, die Aussichten schienen günstig, er glaubte die Bildung von Consortien sicher, die ihm Luft machen sollten. Da schlug der Krach von 1873 wieder alle Aussichten nieder, die dauernde Anwesenheit in Berlin wurde zur Bewältigung der Schwierigkeiten nothwendig. Der Verkauf der Gemäldegalerie für 800 000 Thaler konnte kaum die ärgsten Verlegenheiten beseitigen. Nun kam die erste Verbindung mit Moskau. Unser knappes Referat kann unmöglich allen den geschäftlichen Kreuz- und Querzügen dieser Periode folgen. Im Wesentlichen läßt sich der Gang derselben dahin zusammenfassen, daß Zbirow, welches ca. 11 Mill. Gulden kostete, und die Umwandlung dieser Herrschaft zu montanistischem Betriebe „aus einer reichlich ertragsfähigen zu einer geldfressenden Anlage nicht nur für Verzinsung des Capitals, sondern zur Erhaltung und Herstellung des Ganzen“ Summen erforderte, die in Deutschland garnicht, oder nur mit unmöglichen Opfern aufzubringen waren.

Bei einer gelegentlichen Anwesenheit in Rußland um Bestellungen für die österreichischen Werke zu erlangen, trat Strousberg in Verbindung mit dem größten Bankinstitute Moskaus, der dortigen Commerz-Leihbank. Seiner Aussage nach hat er immer nur mit einem Angestellten dieser Bank, zuerst sogar nicht direct, sondern durch einen Freund verhandelt. Man hat einen Vorschuß von einer Million Thaler auf Zbirow verabredet, Strousberg behauptet indessen nur wenig davon effectiv erhalten zu haben. Gleichviel, diese Operation war bestimmt, ihm den Hals zu brechen. Persönlich lernte er den betr. Bankbeamten erst später kennen bei gelegentlicher Anwesenheit in Petersburg. „Wir besprachen meine Angelegenheiten, er räumte ein, daß er die Hoffnung hegte, meine Geschäfte würden für die Bank einträglich werden, und indem ich zu weiteren Vorschüssen animiren wollte, sagte er mir, daß diese Form der Bank nicht convenire und nicht stricte in ihren Rahmen passe. Es sei eine Lebensfrage für ihn, dieses Geschäft so schnell als möglich abzuwickeln, weil, wenn es auch scheinbar ein Wechselgeschäft wäre, die Hypothek doch das Wesentliche sei und Hypothekengeschäfte könne er nicht machen.“

Man hat einen Ausweg in Erweiterung des Bankcredits gefunden, der nach Angabe des Buches allmählig 600 000 Thaler erreicht haben soll. Hier verschweigt dasselbe wohl eine für das Geschäft selbst allerdings unwesentliche Nebensache. Dem Beamten ist bei dieser Gelegenheit um ihn den Wünschen des bedrängten Industriellen günstiger zu stimmen von Strousberg eine nicht unbedeutende Summe in die Hand gedrückt worden. Denn auf den Vorwurf einer solchen Bestechung gründet sich zunächst alles Folgende, welches sehr bald zu der bekannten Katastrophe führte. Von moralischem, geschäftlichem oder irgend einem anderen Standpunkte mag man diese Operation noch so scharf beurtheilen, der Strafrichter hatte aber unserer Ansicht nach ihretwegen mit Strousberg nichts zu thun, als ihn zum Zeugen gegen den ungetreuen bestechlichen Bankbeamten vorzuladen. Wenn nichts weiter gegen den jetzt dort Angeklagten vorliegen sollte, so wäre ein Criminalverfahren doch nur wider den Bankbeamten, keineswegs aber gegen jenen angezeigt.

Wir übergehen die weiteren geschäftlichen Operationen des unermüdlichen Unternehmers. Die Waagthalbahn, die Linie Paris-Narbonne, die Strecke Mehltheuer-Weiden hat er erst in dieser Zeit, die letzten im April 1875 übernommen und dafür ebenfalls die Commerz-Leihbank in Moskau benutzt. An Verlegenheiten fehlte es dennoch nicht. „Ich vertröstete die Gläubiger durch das Versprechen, ihnen in ganz nächster Zeit zu zahlen, indem ich, wie mir von Moskau mitgetheilt worden, auf Hilfe von dort rechnen könne. Endlich empfing ich eine telegraphische Depesche, die mich nach Moskau mit der Zusage der Hilfe berief. Angekommen, fand ich bereits eine Bankkrisis vor, auch war eine Untersuchung gegen die Bank im Gange. Ich wollte nach Berlin zurückreisen. In Petersburg angekommen, wurde ich per Telegraph arretirt und wieder nach Moskau geschickt. In Moskau wurden mir Wechsel, die nach russischem Gesetze gar nicht fällig und nicht einklagbar waren, präsentirt und ich in Schuldhaft gebracht. Plötzlich änderte sich das, indem man mich anklagte, erst als Helfer und, da dies nicht haltbar war, dann als Anstifter durch Schenkungen die Direction veranlaßt zu haben, in ihren Transactionen mit mir die Statuten zu überschreiten.“

Wenn nichts weiter vorliegen sollte, so wäre die Anklage allerdings unbegreiflich. Ein Geldsuchender hat doch niemals nöthig, sich um die Statuten des Instituts zu kümmern, welches er in Anspruch nehmen will, das ist allein Sache der Verwaltungsbeamten selbst. Nicht einmal Verleitung zu einer unerlaubten Handlung kann hier vorliegen, denn nimmermehr gehört doch das Gelddarleihen zu den unerlaubten Handlungen einer Leihbank. Unter welchen Bedingungen dies zu geschehen, ist allein von der Entscheidung der Beamten abhängig. „Eine solche Klage, sagt daher das Buch mit Recht, ist in der Jurisprudenz etwas Unerhörtes, weil Jemand, der Credit in Anspruch nimmt, nicht die Aufgabe haben kann, die Direction an ihre Instructionen zu erinnern oder dieselben zu kennen, und weil ich nicht annehmen konnte, daß das ganze Bankpersonal, 4 Directoren und 20 Verwaltungsräthe, ungesetzlich handeln würde, oder daß Allen mit einer einzigen Ausnahme zahllose Briefe und die Zahlung von vielen Millionen im Laufe von Monaten unbekannt bleiben würden.“ In diesen Tagen wird der Proceß zur Verhandlung kommen, dann wird sich herausstellen, ob das Buch die Wahrheit, die ganze Wahrheit gesagt hat. „Ich habe, sagt Strousberg, die Ueberzeugung, daß die Klage auch nach russischen Gesetzen unhaltbar, daß aber trotzdem der Ausgang bei den hiesigen Verhältnissen ein Lotteriespiel ist. Ich fühle in der Klage nichts Ehrenrühriges, selbst eine Verurtheilung würde ich als ein großes Unglück, aber niemals als eine Schande betrachten, denn mein Gewissen spricht mich von jeder Schuld frei.“

Der Concurs und die völlige Zerrüttung der Verhältnisse des Verhafteten war die erste Folge des russischen Vorgehens. Zu unglaublich geringen Preisen ging aller Besitz in andere Hände. Als eclatantes Beispiel führt der Verhaftete den Verkauf der Elbinger Waggonfabrik an. Sie stand bei ihrer früheren Eigenthümerin zwischen 1 und 2 Mill. Thlr. zu Buch und würde auch kaum wesentlich billiger herzustellen sein. Als die Gesellschaft liquidiren mußte, waren darauf Hypotheken für ca. 700 000 Thlr. im Besitze der ersten Banken. Die behutsamen Bankiers werden das Unterpfand wohl also höher geschätzt haben als 700 000 Thlr. Diese Fabrik war von Strousberg erworben worden und wurde in seinem Concurse von einem der Hypothekengläubiger für 100 000 Thlr., also für 1/7 derjenigen Summe gekauft, mit der man sie sicher zu beleihen glaubte.

Das Buch schließt hier. Es giebt uns einen interessanten und belehrenden Einblick in das Leben und Wirken eines jedenfalls bedeutenden Menschen, dessen natürliche Begabung, Geschäftserfahrung und praktische Tüchtigkeit allerdings von einem krankhaften Unternehmungstrieb und der Sucht nach Größe, Allmacht, imposantem Besitz oft auf Irrwege geleitet worden sind. Wenn wir auch viele Darstellungen stark von dem Verlangen nach Selbstverherrlichung, dem Streben, sich von jeder Schuld zu reinigen, beeinflußt sehen, so nehmen wir doch aus der Lectüre den Glauben mit, daß sein Verfasser besser sei, als er im allgemeinen beurtheilt und behandelt worden ist. Hätte er Selbstüberwindung, Klugheit und Taktgefühl genug besessen, um viele harte, persönliche Angriffe, oft ungehörig, oft zu dem Zwecke ganz unwesentlich, zu vermeiden, eigene persönliche Eitelkeit zu unterdrücken, so wäre der Eindruck dieser Selbstvertheidigung gewiß ein noch günstigerer gewesen. Wo das Buch rein sachlich bleibt, befriedigt es den Leser am meisten.

stützung nicht mehr die Rede sein konnte. Die stürmischen Ausbrüche des Mitgefühls für die Leiden der Unterdrückten in Bulgarien von Seiten des britischen Publikums, welches die „Bulgarischen Greuel" mit der großen und complicirten „Orientalischen Frage" verwechselte und welche somit viel zur Verzögerung der so dringlichen Entscheidung von Seiten der Pforte beigetragen haben, fangen an sich zu legen und man wird sich stillschweigend der gefährlichen Situation bewußt. Earl Russell, noch vor Kurzem der entschiedene Anhänger revolutionärer Diplomatie, giebt wiederum den weisen Lehren der Erfahrung Gehör und weigert sich länger das Werkzeug fremden Ehrgeizes zu sein. Lord Shaftsbury, der öffentlich den Wunsch ausgesprochen hat, die Russische Flagge in Constantinopel wehen zu sehen, ist erstaunt, dieselbe in der That nahe der Bulgarischen Grenze zu finden und Herr Gladstone will fortan nichts mehr mit „Meetings" zu thun haben. Das englische Ministerium hat nun wieder die Unterstützung des intelligenten Patriotismus der ganzen Nation und so lange die Minister die Capacität und den guten Willen besitzen, unter der gewaltigen Verantwortung, die auf ihnen lastet ihre Schuldigkeit zu thun, kann es die Nation wenig kümmern, ob liberale oder conservative Männer die Zügel der Regierung in Händen halten. In den vorsichtigen Propositionen zur Occupation Bulgariens und Bosniens hat das englische Volk sehr richtig die eigentliche Bedeutung des frommen Eifers herausgefunden, der von Alters her sich unter der Maske des Christenthums versteckt hat. Das englische Volk erinnert sich noch zu wohl der Greuel in Polen und der neuerlichen Grausamkeiten des Feldzuges in Khiva, um länger mit Rußland die Ehre theilen zu wollen, die Slaven durch Blutvergießen und falsche Vorspiegelungen zu befreien, wird jedoch freudig mitwirken an der Aufgabe, zu welcher sich die Mächte verbunden haben, den Frieden und als Folge davon Reformen herbeizuführen, unter denen die muselmanische und christliche Bevölkerung der Türkei friedlich mit einander leben können. Es steht zu hoffen, daß der Erfolg dieser Friedensarbeit nicht durch unvernünftige Bedenken von Seiten der Türkei vereitelt werden wird. Sollte aber des guten Willens ungeachtet Rußland darauf bestehen, seinen Plan einer bewaffneten Occupation zu verwirklichen, so hieße das Krieg, und das politische Gewissen Europa's würde einen solchen unbegründeten und verbrecherischen Act der Ambition niemals übereinstimmender verdammen als gerade jetzt.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Oct. Ueber das Verhalten der Pforte zu den **Friedensvorschlägen** der Mächte geht der „Pol. Corr." folgende Darstellung zu: Der am 2. versammelt gewesene außerordentliche Rath hat die Friedensbedingungen verworfen. Die Zurückweisung betrifft weniger die Materie der Bedingungen als gewisse Formen, in welche die Mächte sie gekleidet zu sehen wünschen. Namentlich nahm man Anstand an den Ausdrücken „administrative Autonomie", insoferne es sich um das in der Herzegowina und in Bosnien einzuführende Regime handelt, und ebenso an dem „Protokolle", in welchem die Mächte die in Bulgarien einzuführenden Reformen zu specificiren gedachten. Trotz der Bemerkungen der Botschafter, daß es sich hier um eine einfache Wortklauberei handle, hat sich die Pforte hinter einer hartnäckigen Weigerung verschanzt und in einem für die Mächte bestimmten Antwortsentwurfe beschränkte sie sich darauf folgendes anzubieten: „1. Die Bildung eines **Nationalrathes** theils durch Ernennung der Regierung, theils durch Wahlen. Diesem Nationalrathe zur Seite sollte eine aus der Mitte dieses Rathes entnommene und mit der Ueberwachung und Controle der Regierungsacte betraute **Permanenz-Commission** tagen. 2. Die Einsetzung einer Commission, welche mit der Ausarbeitung und Durchführung der in die allgemeine Verwaltung des Reiches einzuführenden Reformen betraut würde." Dieses Anerbieten hat die Mächte nicht befriedigt und ihre Vertreter wiederholten die Forderung nach einer administrativen Autonomie für die insurgirten Provinzen und bestanden darauf, daß die Friedensbedingungen und einzuführenden Reformen in einem von allen contrahirenden Theilen zu unterzeichnenden Protokolle aufgeführt werden, damit die Durchführung dieser Reformen durch einen internationalen Act unter die Garantie Europa's gestellt werde, welcher demselben erforderlichen Falles das Recht gäbe, officiell einzuschreiten. Treu der beklagenswerthen Gewohnheit, in ernsten Verhältnissen jede Verantwortlichkeit zurückzuweisen, erschreckt durch ihnen zugekommene anonyme Drohungen, aufgeregt durch die drängenden Schritte England's und Oesterreich's haben die türkischen Minister nach dreitägigen Berathungen nichts Besseres zu thun gewußt, als noch einmal den außerordentlichen Rath einzuberufen. An diesem Rathe nahmen mehr als hundert Personen Theil. Dieser **große Rath** hat nicht blos die **englischen Vorschläge verworfen**, sondern auch die von dem Ministerrathe bereits zugestandenen **Concessionen** auf ein lächerliches Minimum **reducirt**. Das in diesem Augenblicke durch die Ramazan-Predigten und religiösen Exercitien sehr aufgeregte religiöse Gefühl wurde durch die in der Sitzung des großen Rathes gehaltenen Reden der Ulemas noch mehr gesteigert. Die Versammlung beschloß, daß: „1. neben dem Nationalrathe auch ein Senat tagen würde, welcher aus von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen sollte. 2. Die permanente Ueberwachungs-Commission, welche wohl einige Dienste leisten und viel ungereimtes Zeug verhindern könnte, soll durch einen Administrativrath ersetzt werden. 3. Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien werden keine privilegirte Stellung gegenüber den anderen Theilen des Reiches erhalten. Eine aus 80 Mitgliedern bestehende Commission wird das Programm für die Gesammtheit der allgemeinen Reformen aufstellen und das Wahlgesetz vorbereiten." Selbst diese Concessionen, wenn man ihnen diesen Namen geben darf, scheinen den geistlichen Mitgliedern der Versammlung gefährlich und man hatte Mühe, sie zur Zustimmung zu veranlassen. Das Ergebniß dieser Sitzung soll heute dem Sultan unterbreitet werden, und man hört schon, daß der Sultan, damit unzufrieden, finden werde, daß man auf der Bahn der Neuerungen zu weit gegangen sei.

Amerika.

Newyork, 22. September. Der **Indianerkrieg** kann für dieses Jahr als beendet betrachtet werden. Die Sioux haben sich aus dem Staube gemacht und sind nirgends zu finden. Eine Avantgarde des Commandos des Generals Crook von 150 Pferden stieß am 8. Sept. auf ein Indianerdorf von 41 „Lodges" (Indianerhütten) und griff es an, ohne auf Crook zu warten und ihn zu benachrichtigen. Das Unternehmen war von Erfolg begleitet, die Indianer wurden vollständig überrumpelt. Eine große Anzahl, darunter der Häuptling „American War Horse", wurde getödtet, mehrere Gefangene gemacht und Pferde, Zelte und Mundvorrath erbeutet. Die Mehrzahl der Indianer entkam jedoch. Dies ist der einzige glückliche Handstreich unserer Armee während dieses Feldzuges. Der größte Theil der Truppen ist jetzt auf dem Rückmarsch begriffen und nur wenige Regimenter werden Winterquartiere beziehen. — Die Vorarbeiten zum Wiederaufbau des durch Feuer zerstörten Einwandererbureaus Castle Garden sind vollendet und eine große Anzahl von Handwerkern ist mit der Ausführung eines Baues beschäftigt, welcher in 60 Tagen vollendet werden und temporär zur Aufnahme der Einwanderer dienen soll, bis die zur Errichtung eines substantiellen Gebäudes nothwendigen Geldmittel vorhanden sein werden. — Seit Eröffnung der **Ausstellung** in Philadelphia am 10. Mai sind 2 300 000 Dollars an Eintrittsgebühren vereinnahmt worden.

Washington, 6. Oct. Die heute erfolgte Einberufung von **amerikanischen Bonds** umfaßt von Coupons-Obligationen die Nummern 12,401 bis 17,000 zu 100 Dollars, die Nummern 19,001 bis 22,100 zu 500 Dollars und die Nummern 46,851 bis 53,300 zu 1000 Dollars. Die Verzinsung derselben hört am 6. Januar 1877 auf. (W. T.)

Danzig, 10. October.

* Zwischen England und der Cap-Colonie ist mit dem laufenden Monat eine regelmäßige, wöchentliche Postdampfschiff-Verbindung eingerichtet worden. Diese Verbindung wird auch zur Beförderung der **Briefsendungen** aus Deutschland nach der **Cap-Colonie** benutzt werden. Die Abfertigung der betreffenden Posten aus London erfolgt jeden Donnerstag Abend.

* Vorgestern Nachmittags stürzte aus einem Fenster der zweiten Etage des Hauses Faulgraben No. 16 der dort mit Ausweißen eines Vorderzimmers beschäftigte Arbeiter Soldatki auf die Straße herab und blieb besinnungslos liegen. Man schaffte den schwer Verwundeten nach dem Stadt-Lazareth. Wie die angestellte Untersuchung ergeben hat, ist S. nicht zufällig aus dem Fenster gestürzt, sondern hat bei einem Angriff, den mehrere Arbeiter auf ihn ausführten, einen heftigen Schlag auf den Hinterkopf erhalten, in Folge dessen er die Besinnung verlor und über den sehr niedrigen Fensterkopf hinweg aus dem Fenster stürzte. Die Angreifer, welche aller Wahrscheinlichkeit nach planmäßig verfahren sind, wurden gestern Mittags verhaftet.

* Das hiesige Criminalgericht verhandelte gestern wieder eine Messerstecherei. Der Arbeiter Franz Nikelski aus Mühlenhof war am 18. September in einem Schanklocale zu Langefuhr über eine Spielschuld von 20 ₰ mit den Arbeitern Serotzki und Heldt in Streit gerathen und hatte hierbei Ersterem fünf, Letzterem drei Messerstiche beigebracht. Es wurden 5 Jahre Gefängniß gegen ihn beantragt. Der Gerichtshof zog aber die Trunkenheit des N. in Betracht und erkannte nur auf 2 Jahre Gefängniß.

* Gestern Vormittags wurde bei der Schwarzenmeer-Brücke eine unbekannte männliche Leiche aus der Radaune gezogen. Da dieselbe am Kopfe die Spuren mehrfacher Verletzungen zeigte, so ist die gerichtsärztliche Section angeordnet worden.

† **Marienburg**, 8. October. Die Hallen unseres Musentempels sind seit wenigen Tagen wieder geschlossen, nachdem Herr Münsterberg, in Folge der Gediegenheit seiner Vorstellungen wohl auch in materieller Beziehung von Erfolg begleitet, von uns gegangen ist. Wenn jemals, so hat sich in der eben abgelaufenen „Saison" der Mangel eines ausreichenden Lokals für Theater ꝛc. in ganz bedenklicher Weise hervorgethan, da man bei den meist gut besuchten Vorstellungen körperlich in die Nähe des Zustandes der Siedehitze gerieth und draußen dann von der eisigkalten Spätherbstluft empfangen wurde. Also nicht nur im Interesse der Behaglichkeit, sondern noch mehr im Interesse der Gesundheit scheint es erforderlich, daß das beim Beginn dieses Jahres in Aussicht genommene Project des Baues eines Gesellschaftshauses von competenter Seite energisch gefördert werden möchte. — Die Ausschreibung der Oberlehrerstelle an unserer höheren Töchterschule ist von einem offenbar günstigen Erfolge insofern begleitet gewesen, als ein schon erfahrener Schulmann von einer gleichen Lehranstalt zu Marienwerder, Herr Schulz, zu uns übersiedelt; und dadurch denn das bisherige schon über 1 Jahr andauernde Provisorium endgültig erledigt wird. Mit Beginn des nächsten Jahres tritt Herr Schulz seine diesseitige Stelle an. — In die Wahlbewegung scheint von Neuem eine gewisse Schwankung zu treten, und zwar dieses Mal zu Ungunsten unseres zweiten Abgeordneten **Wiedwald**, welchem man sein Votum in der auf dem Provinziallandtage eben verhandelten Theilungsfrage übel zu nehmen Grund zu haben glaubt. Ohne uns auf eine Kritik der Abstimmung W.'s einzulassen, glauben wir doch darauf hinweisen zu sollen, daß die Theilungsfrage, bezw. die Haltung zu derselben doch nicht für unsere Abgeordnetenhaus-Candidaturen entscheidend sein darf. Daß man für den Augenblick Grund zu haben glaubt zu einem gewissen Mißmuth über Wiedwald, bedingt doch noch lange nicht die Uebertragung dieses temporären Verstimmtseins auf den mit vollster Unbefangenheit vorzunehmenden Wahlact. Jedenfalls würde ein derartiger Bruch gegen die Verabredung in zwölfter Stunde nicht ohne schwere, üble Folgen bleiben und unter Umständen der liberalen Partei den Sieg kosten. Wenn man sieht, in welcher Tactik die conservative Partei sich bewegt, wie sie die diesseitigen Operationen dem Schein nach völlig gebilligt hat, um dann erst im letzten und entscheidenden Augenblicke die Trommel zu rühren, wird man alle Hebel anzusetzen haben, um durch Einigkeit den auf feindlicher Seite geplanten Sieg zu durchkreuzen. Darum wiederholen wir es und kommen immer von Neuem darauf zurück: „**Jedermann, welcher es ehrlich meint mit der liberalen Sache, muß fest und treu zu dem Beschlusse der Urwählerversammlung stehen bleiben!**" — Die hiesige Wasserbau-Inspectorstelle wird in nächster Zeit schon vacant, da der bisherige Inhaber, Wasserbau-Inspector **Dieckhoff**, zum Regierungsbaurath bei der Regierung zu Potsdam ernannt worden ist. — Heute waren die Vorturner des ganzen Gauverbandes zur Abhaltung einer Gauvorturnerstunde hier zusammengekommen. — Heute begeht der Rentier **Oppenheim** sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Dem Jubilar, welcher Israelit ist, wurden namentlich aus dem Kreise seiner Glaubensgenossen mannigfache Beweise der Theilnahme und Anerkennung zu Theil.

C **Aus dem Kreise Stuhm**, 18. Oct. Die Auswanderungslust — diesmal nach Australien — regt sich jetzt in unserem Kreise. Es beabsichtigen aus Gr. Teschendorf acht, aus Stangenberg eine und aus Linken zwei Arbeiterfamilien der Heimath den Rücken zu kehren. Die Vermittelung der Ueberfahrt geschieht hier durch Berliner Auswanderungs-Unternehmer. Die Auswanderer behaupten, Angehörige von ihnen seien vor einigen Jahren nach Australien gegangen, dieselben haben sie von ihrem Wohlergehen benachrichtigt und sie zum Nachkommen aufgeforden. Die Behörden erlangen von dem Wegzuge der Leute gar nicht oder erst später Kenntniß, weil die Ertheilung von Reisepässen nicht mehr nachgesucht wird. — Vor einigen Tagen fuhr ein Eisenwaaren-Fabrikant aus Haspe von Dt. Eylau auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn bis Bahnhof Mlecewo, um von da nach der Kreisstadt Stuhm zu gelangen. Der Zug trifft Abends 6 Uhr 38 Minuten in Mlecewo ein. Herr N. erkundigt sich sogleich nach dem Abgange der Post und erfährt, daß eine Post nach seinen Begriffen von dort überhaupt nicht nach Stuhm gehe, das postalische Privatpersonen-Fuhrwerk — jenes eigenthümliche neue Beförderungsmittel — aber bereits um 4 Uhr Nachmittags im Anschlusse an den Zug von Marienburg abgegangen sei; ein Fuhrwerk war selbst für schweres Geld nicht zu erlangen. Die Nacht über in Mlecewo bleiben konnte der Reisende auch nicht. Was blieb ihm also übrig, als sein Gepäck wieder einladen zu lassen, selbst wieder einzusteigen und weiter bis Marienburg zu fahren, um von dort aus am nächsten Tage mit theuerem Privatfuhrwerk seine Reise nach der Kreisstadt Stuhm fortzusetzen. Die Verkehrs-Verhältnisse von und nach unserer Kreisstadt Stuhm sind überhaupt sehr mangelhaft und scheinen manchen Fremden darüber zweifelhaft zu machen, ob Stuhm noch innerhalb des deutschen Reichspostgebietes liege. — Die Einführung unseres neuen Pfarrers **Messerschmidt** ist nunmehr auf Sonntag, den 22. d. M., festgesetzt.

ϱ **Rehden**, 8. October. Während man dem katholischen Kirchen-Regiment in Preußen mangelnde Energie wohl nicht zum Vorwurf machen kann, wenn es sich darum handelt, Geistliche, welche sich durch entgegenkommende Haltung gegen die Staatsbehörden in den Augen der streitenden Kirche mißliebig gemacht haben, zur Verantwortung zu ziehen, scheint man es wenigstens bei dem bischöflichen General-Vicariat in Pelplin mit anderen Disciplinar-Untersuchungen nicht so eilig zu haben. Der hiesige katholische Pfarrer Zakowski ist beispielsweise noch heute im Besitz seiner gesammten Pfründe-Einkünfte, trotzdem dieser Kirchendiener, wie s. Z. mitgetheilt wurde, bereits zwei Mal wegen **Betruges** von dem Kreisgericht zu Graudenz mit erheblichen Strafen belegt wurde, und zwar im Jahre 1874 mit 14 Tagen Gefängniß und 300 ℳ Geldstrafe und im Jahre 1875 mit 2 Monaten Gefängniß und 450 ℳ Geldstrafe. Eine Untersuchung soll gegen Z. zwar schon vor 2½ Jahren von seinen geistlichen Oberen eingeleitet sein, doch bezieht er bis heute noch sein volles Amtseinkommen von 12 000 ℳ und sieht offenbar mit der größten Seelenruhe dem Ausgange der Untersuchung entgegen. Die seelsorgerischen Functionen des Z. werden während der ganzen Zeit durch den bereits im Anfang des Jahres 1870 hier angestellten Vicar Budnick verwaltet.

* **Aus Pommern.** Am Freitag und Sonnabend ist in Stettin der pommersche Städtetag abgehalten worden, welcher von 32 pommerschen Städten durch Vertreter beschickt war. Ueber das Resultat der vorjährigen Beschlüsse des Städtetages theilte der Vorsitzende mit, daß eine auf gesetzliche Regelung des staatlichen Zuschusses zu den Kosten des Volksschulwesens gerichtete Petition im Abgeordnetenhause nicht zur Plenarberathung gelangt und auf die Petition wegen Ueberweisung von 50 Procent der Gebäudesteuer an die Communen für Besorgung von Staatsgeschäften bisher keine Antwort ergangen sei. Es fand alsdann eine eingehende Berathung über den veröffentlichten Entwurf eines **Gemeindesteuergesetzes** statt. Man resolvirte in dieser Angelegenheit dahin, daß der Entwurf den Erwartungen, welche die Städte an die gesetzliche Regulirung des Abgabewesens zu knüpfen berechtigt seien, **nicht** entspreche, daß derselbe zu einem Gesetz, betreffend das gesammte Communalsteuerwesen, umzuarbeiten und zu erweitern und daß in demselben das Princip der **gleichen Steuerpflicht für alle Angehörigen** der Communal-Verbände zur Anerkennung zu bringen sei. — In dem Städtchen Gollnow wurde der Bürgermeister von seinen Aemtern als Bürgermeister, Polizei-Verwalter und Standesbeamter suspendirt. Gegen ihn ist vom Staatsanwalt die Untersuchung wegen Beihilfe zur Gestattung von Glücksspielen an öffentlichen Orten eingeleitet, auch sonst sind Beschwerden des dortigen Magistrats gegen ihn bei der Regierung erhoben worden.

* Der bei der Ostbahn angestellte Maschinenmeister **Klövekorn** in Bromberg ist zum Königl. Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt worden.

Vermischtes.

Berlin. Das Vokstück „Mein Leopold" ist bekanntlich die Ursache eines zwischen dem Verfasser, Herrn **L'Arronge**, und Herrn **Bernstein** bei dem Berliner Stadtgericht schwebenden Injurienprocesses geworden. Nachdem der Verklagte Bernstein mehrfach sehr lange Fristen zur Beschaffung der Beweise für seine die Schriftstellerlehre des Herrn L'Arronge kränkende Behauptung gewährt erhalten hatte, war am Dienstag der letzte Termin vor dem Injurienrichter anberaumt. In demselben waren, wie die „Gerichtszeitung" berichtet, Justizrath Primker für den Kläger, Rechtsanwalt Frosch für den Verklagten erschienen. Das englische Original-Manuscript, nach welchem, wie der Verklagte behauptet, Herr L'Arronge gearbeitet haben soll, hat derselbe bisher noch immer nicht zu schaffen vermocht. Sein Anwalt stellte nunmehr den Antrag, noch eine vierwöchige Frist zu gewähren, da Herr Bernstein die eidesstattliche Versicherung eines englischen Zeugen beibringen will, daß ein englisches Stück des Inhalts wie „Mein Leopold" wenigstens bestanden hat. Justizrath Primker protestirte gegen die abermalige Fristgewährung, da der Verklagte nunmehr lange genug Zeit gehabt, seine Behauptung, wenn dies überhaupt möglich, zu beweisen. Der richterliche Beschluß steht noch aus.

— Die am 7. Octbr. ausgegebene Nr. 41 der **Gegenwart**" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Deutschlands Haltung in der gegenwärtigen europäischen Krisis. Von Rhenanus. — Aus Oberösterreich. Ein Touristenblatt von Julius Duboc. — Literatur und Kunst: Am 10. October 1876. Von E. v. Wildenbruch. — Graf Anton Auersperg. Von H. M. Richter. — Das Theaterschulwesen. Ansichten und Entwürfe aus dem Nachlasse von Heinrich Marr. — Die Fremde. Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas Sohn. Besprochen von P. L. — Aus der Hauptstadt: Die 50. Ausstellung der Königl. Akademie der Künste zu Berlin. Von Gustav Floerke. I. — Notizen. — Bibliographie.

Bremen, 7. October. Ueber die **deutsche Expedition nach Westsibirien** ist von Dr. Finsch folgendes, aus Tobolsk von gestern Abend datirtes Telegramm hier eingegangen: „Wir sind soeben wohlbehalten mit einem Dampfer von Samarowa, welches wir am 26. September erreicht hatten, hier angekommen. Wir hatten mit einem Ruderboot die Tschutscha befahren und waren zu Fuß bis zur Baiderata-Bucht vorgedrungen. Angesichts der Karabai waren wir gezwungen umzukehren. Ausführliche Berichte und reiche Sammlungen folgen." (W. T.)

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. October.

Geburten: Arbeiter Franz Doletzki, T. — Kaufmann Gustav Adolf Küster, T. — Arbeiter Johann Flug, S. — Schmiedeges. Johann Dulski, T. — Stellmacher Johann Rexin, S. — Sergeant Jul. Adalbert Theodor Schulz, S. — Arbeiter Albert Ferdinand Steinhöfer, T. — Trompeter Julius Wilhelm Possekel, S. — Arbeiter Martin Block, T. — Arbeiter Carl Reschke, T. — 3 uneheliche Töchter.

Aufgebote: Arb. Friedr. Kruppat in Ilgossen mit Marie Rudat in Schaugsten. — Schmiedegesell Gottfr. Klein in Elbing mit Marie Magdalena Hanke daselbst. — Arb. Friedr. Orzechowski in Rogunschewen mit Wilhelmine Leffek daselbst. — Arb. Franz Fojut in Dirschau mit Albertine Josefine Glowczewska daselbst. — Uhrmacher Reinh. Theod. Rudolf Kirchhoff mit Caroline Auguste Juppenlatz in Zoppot. — Instmann Martin Weichert in Carlshof mit Barbara Mühl in Wormditt. — Knecht Carl Jabczinski in Nawra mit Barbara Schabowska. — Tischler Friedr. Wilh. Zinn mit Minna Schulz. — Kürschner Jacob Isaak Hackel mit Rebekka Rosenthal. — Schuhmacher Carl Ludw. Glaser mit Rosa Wilhelmine Thonert. — Schneider Adolf Ferdin. Granzien mit Marie Dorothea Saikowski. — Comtoirist Ludw. Ferdin. Wilh. Ernst Below mit Auguste Charlotte Geisberg. — Schuldiener Jacob Bosk mit Emma Anna Caroline Labuda. — Feldwebel Rudolf Benjamin Klein mit Caroline Wilhelmine Liebnitz. — Schlosserges. August Julius Richard Schumann mit Ida Elisabeth Becker. — Arb. Johann Daniel Ruch mit Julianna Friedericke Berau. — Arb. Johann Friedrich Wilhelm Rose mit Louise Henriette Kohnke.

Heirathen: Feuerwehrmann Joseph Aug. Scharmach mit Augustine Mathilde Boltz. — Kaufm. Julius Paul Vincent Rupf mit Clara Joh. Elisabeth Rätze. — Schneider Christoph Paddat mit Renate Henriette Nettkau. — Hautboist Adolph Heinr. Rich. Mode mit Franziska Marie Dombrowski. — Lehrer Joh. Robert Braun mit Emma Ottilie Gehrke. — Sergeant Gottfried Holzke mit Marie Angelika Beata Agnes Nalenz. Arbeiter Carl Heinrich Redmann mit Emilie Julianne Winkler.

Todesfälle: S. d. Marie Kurtzner, geb. Wulff, 3 J. — Henriette Caroline Potratz, geb. Malewski, 58 J. — Johanna Friederike Honesta Klatt, 75 J. — T. d. Arbeiters August Pockszewinski, 7 W. — S. d. Arbeiters Johann Pischke, 1 J. 4 M. — T. d. Arbeiters Johann Buchna, 13 J. — T. d. Arbeiters Julius Albert Lewandowski, 10 W. — S. d. Maurerges. Wilh. Fuhrmann, 4 W. — Kürschner Heinr. Beyer, 20 J. — S. d. Arbeiters Carl Eduard Stange, 2 M. — 2 unehel. S., 1 unehel. T.

Kartoffelstärke.

Berlin, 7. Oct. Bezahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, disponible 14 ℳ, October-Dezember 13,75 bis 14 ℳ Br., Prima Mehl 14,50—15 ℳ, October-Dezember 14—14,25 ℳ. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 13,75 ℳ, October-Dezember 13—13,50 ℳ, Prima Mittelqualitäten disponibel 13 ℳ. Alles pr 50 Kilogr. (Schl. Ztg.)

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 7. October. Emil Salomon. Die Regulirungen des verflossenen Quartals gingen für erste Hypotheken coulant von Statten und blieben noch kleinere Kapitalien übrig. — Von zweiten und ferneren Eintragungen wurden unbedingt sichere Posten fast alle geordnet, während Restkaufgelder, Hypotheken und entferntere Gegend übrig geblieben sind. Umsätze fanden nur im beschränkten Maße statt, und erhielt sich der Zinsfuß nur unverändert für erste Stellen auf 4½—5¼ pCt., für zweite 5½—6½—7 pCt. per anno, mit Amortisation auf 5½—6 pCt. incl. ½ pCt. Amortisation. — In ländlichen Hypotheken kein Umsatz aus Mangel an feinem und unbedingt sicherem Material. In Kreisobligationen wenig Geschäft, 5proz. Schlesische 102 Gd., Posener 102 Br., 4½proz. 99¾ Br.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 9. Oct. Wind: SW

Angekommen: Dronning Gyda (SD.), Romslo, Aalesund, Heringe.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. October

		Crs. v. 7.			Crs. v. 7.
Weizen			Pr. 4½ cons.	104,60	104,70
gelber			Pr. Staatsschlds.	93,90	93,90
Oct.-Novbr.	206,50	206	Wpr. 3½% Pfdb	83,20	83,20
April-Mai	212	212	do. 4% do.	95	95
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,50
Oct.-Novbr.	154,50	154,50	[illegible]	80,70	81
April-Mai	159	159	[illegible]	130	129,50
Petroleum			Franzosen	464	464,50
pr 200 ℔			Rumänier	15,30	15,40
October	41,50	41,40	Rhein. Eisenbahn	114,50	114,90
Rüböl Oct.-Nov.	70,50	70,60	Oester. Creditanst.	252	253
April-Mai	72,70	72,70	5% russ.-engl. A.62	90,90	90,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,20	56,20
October	49,30	50,20	Russ. Banknoten	266,20	266,50
April-Mai	50,60	51,30	Oest. Banknoten	165,35	165,60
Ung. Schatz-A. II.	83,50	83,25	Wechselcurs Lond.	—	20,35

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 58,50

Fondsbörse: geschäftslos.

Meteorologische Depesche vom 9. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	757,5	OSO	leicht	Regen	11,1	1)
8	Valentia	748,0	WSW	schwach	wolkig	12,8	2)
7	Yarmouth	752,1	SSW	schwach	heiter	16,7	3)
7	St. Mathieu	755,3	W	mäßig	klar	15,0	4)
8	Paris	758,6	SSW	schwach	h. bed.	19,7	
8	Helder	753,6	S	schwach	h. bed.	16,0	
7	Copenhagen	756,0	SSW	leicht	Nebel	13,0	
8	Christiansund	—	—	—	—	—	
8	Happaranda	746,9	N	leicht	Schnee	1,2	
7	Stockholm	751,6	WSW	mäßig	h. bed.	10,2	
8	Petersburg	748,8	SW	stille	bed.	7,0	
8	Moskau	759,8	S	stille	Regen	1,6	
7	Wien	761,5	—	stille	Nebel	13,3	
7	Memel	758,2	W	mäßig	bed.	11,7	5)
8	Neufahrwasser	759,7	W	leicht	bed.	15,6	6)
8	Swinemünde	759,0	WSW	stille	dunstig	14,0	7)
8	Hamburg	757,3	S	stille	wolkig	14,8	8)
7	Sylt	758,4	S	leicht	wolkig	14,5	9)
7	Crefeld	—	SO	schwach	heiter	16,1	10)
7	Cassel	760,6	SW	leicht	heiter	12,4	11)
7	Carlsruhe	761,3	SO	stille	klar	12,8	
7	Berlin	760,2	S	stille	heiter	13,5	
7	Leipzig	761,2	S	leicht	heiter	12,0	12)
8	Breslau	763,3	SSO	schwach	Dunst	10,4	13)

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) See fast unruhig. 5) See fast unruhig. 6) Etwas Dunstig. 7) See schlicht, starker Thau. 8) Thau. 9) Staubregen. 10) Thau. 11) Ringsum Nebel. 12) Früh Nebel. 13) Früh Nebel.

Das ruhige warme Wetter in Centraleuropa dauert noch fort, im Norden und Westen Europas dagegen bewegen sich barometrische Minima, heute ist solches von Irland erschienen und hat Zurückgehen der gestern südwestlichen Winde in Norddeutschland nach Süden und Verstärkung des SW im Canal verursacht, wo er jetzt frisch bis steif weht. Da das Barometer heute in ganz Europa gefallen, so ist auf lange Dauer des schönen Wetters auch in Deutschland nicht mehr zu rechnen.

Deutsche Seewarte.

Heute Nachmittag 4¼ Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden der Kaufmann

Georg Rudolph Schnibbe

im 58. Lebensjahre, tief betrauert von **den Hinterbliebenen.**

Danzig, den 9. October 1876. (2301

Bekanntmachung.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Johann **Weichbrodt** wird hiermit benachrichtigt, daß er durch Testament seines Vaters, des Salzpackmeisters Johann Weichbrod aus Neufahrwasser vom 4. December 1875, publicirt den 22. März 1876, zusammen mit seinen sechs Geschwistern Marie Veronica, Anna Thecla, Joseph, Carl, Gustav und Franz zu gleichen Antheilen zum Erben desselben berufen ist.

Danzig, den 21. Sept. 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Ueber den Nachlaß des am 10. April 1876 zu Strohdeich verstorbenen Holzkapitains **Julius Wilhelm Fleischer** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis

zum 30. November 1876,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 7. December 1876,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Audienzzimmer No. 20 anberaumten öffentlichen Sitzung statt

Danzig, den 22. October 1876.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2298

Zu dem Concurse über das Vermögen der Frau **Auguste Rosenberg**, geb. **Becker**, hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 31. October c. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. September c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 13. Novbr. cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Hrn. Stadt- u. Kreis-Gerichts-Rath Huhn im Terminszimmer No. 18 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher seinen Wohnsitz nicht in unserm Amtsbezirke hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Lindner, Justizräthe Roepell und Poschmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 27. Septbr. 1876.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2299

Nothwendige Subhastation.

Die den Gastwirth **Heinrich** und **Amalie** geb. **Radtke-Brandt**'schen Eheleuten gehörige, in Alt-Moesland belegene, im Hypothekenbuche von Alt-Moesland Blatt No. 3 verzeichnete Hofbesitzung soll

am 1. December d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 2. December cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 39 Hektar 80 Ar 30 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 40 70/100 Rthlr., Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 24 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Mewe, den 3. October 1876.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission. I.
Der Subhastationsrichter. (2247

Lehrerinnen-Seminar
des
Superintendent. Hevelke
in Danzig.

Der neue Cursus beginnt Dienstag, den 17. October, Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in seiner Amtswohnung, Bartholomäikirchhof 1, in den Vormittagsstunden entgegen. Die Abgangszeugnisse von der Schule sind mitzubringen.

725) **Hevelke.**

Volkskindergarten.

Derselbe beginnt nach den Ferien wiederum am Montag, den 9. October, Morgens 9 Uhr. Anmeldungen neuer Kinder daselbst, Hohe Seigen 24.

Der Vorstand.

Die in dem

Königlichen Gymnasium

eingeführten Schulbücher sind in den **neuesten** Auflagen und soliden Einbänden vorräthig in (2002

L. G. Homann's Buchhandlung,
Prowe & Beuth.

☞ **Special-Verzeichnisse gratis.**

Sämmtliche am neuen

Königlichen Gymnasium

hierselbst eingeführten

Schulbücher u. Atlanten

empfiehlt in den neuesten Auflagen und sauber gebunden zu billigsten Preisen die Buchhandlung von **A. Trosien**, **Petersiliengasse 6.** (2214



(1805)

Auction

Freitag, den 13. October c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Königlichen Seepackhofe über havarirte:

L. A. 38 Fässer Glaubersalz,

angekommen per Schiff „Fennechina", Capt. Roetze.

2296) **Mellien. Ehrlich.**

Dampfer-Verbindung
Stettin-Danzig.

Die Tariffrachten für die zwischen **Stettin und Danzig** regelmäßig fahrenden Dampfer sind vom 25. September ab

bedeutend ermäßigt

und ertheilen nähere Auskunft die Expeditionen (2052

Rud. Christ. Gribel in **Stettin**,
Ferdinand Prowe in **Danzig.**

Frische
Kieler Sprotten,
Gothaer Cervelatwürste,
Riesen-Neunaugen,
Astrachaner Perl-Caviar
empfiehlt
J. G. Amort.

Neue
Traubenrosinen
sur choix,
pro Kiste 21 Mark,
offerirt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (2302

Lotterie-Loose ¼ 22 Rthlr. (Original), ⅛ 9 Rthlr., 1/16 4¼ Rthlr., 1/32 2¼ Rthlr. versendet **L. G. Ozanski**, Berlin, Alexanderstraße 36.

Pattberg's Zahnessenz.

geprüft u. empfohlen vom **Königl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß in München.** Diese Zahnessenz wirkt sof. u. nachhalt. bei jeden Zahnschmerzen, ohne irgend welchen schädlichen Einfluß

Preis pro Fläschchen 75 ₰.

Depot b. Hrn. **F. Suffert**, Apoth. Danzig.

☞ **Brennholz-Verkauf.** ☜

Trocken. **Fichten-, Buchen- u. Eichen-Klobenholz**, frei vor Käufers Thüre, wird in 1/1-, ½- u. ¼-Klaftern, ebenso alle Arten kleingehauenes Holz, letzteres mit gleichzeitigem Abtragen in **gutem Maaß**, billigst geliefert. Schriftliche Bestellungen bei Hrn. **Aug. Momber**, Langgasse 6.. Aufträge jeder Art Niederstadt, Kl. Schwalbengasse 4, und Schleusengasse 6 u. 7 erbeten. Sehr starkes **Buchen- u. Fichten-Knüppelholz** incl. Anfuhr ganz billig.

1790) **J. & H. Kamrath.**

Kiefernholz,

trocken und direct aus dem Walde, offerire billigst (101

Wilh. Wehl,
Brodbänkengasse 12.

Buchen-, Eichen- und Kiefern = Kloben = Holz

offerirt frei vor des Käufers Thüre

A. Hamm, vorm. **v. Riesen, Schidlitz.**

Nur noch bis Donnerstag, den 12. d. Mts.
ist
die Kunst-Glashütte
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
von früh 10 bis Abends 10 Uhr geöffnet.

2220) **O. Prengel jun.**

Holz-Auction.

Freitag, den 13. October 1876, Nachmitt. 3 Uhr,

werden die Unterzeichneten in öffentlicher Auction meistbietend versteigern an der Weichsel **auf Issing's Land** die daselbst unter dem Holz-Capitain **Zebrowski** lagernden

circa 998 Stück gebrakte fichtene Balken und Mauerlatten, best, gutmittel und ordinär,
„ 250 Stück tannene Balken.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Holzcapitain **Zebrowski**.

2297) **Mellien. Ehrlich.**

Herings-Auction.

Freitag, den 13. October 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über eine Ladung

Norwegischer Fettheringe der Marken KKK., KK., K., M. und C.,

so eben angekommen pr. „Gilda", Capt. **Kundsen.**

Mellien. Ehrlich.

Die Handels-Gärtnerei von J. L. Schäfer,
Sandgrube No. 21,
empfiehlt
Blattpflanzen in großer Auswahl, sowie Hyacinthen, Tulpen, Crocus &c.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von October cr. ab die

Restauration „Schifferhaus", Langebrücke No. 6,
vormals Hundertmark

übernommen habe.

Das dem bisherigen Besitzer geschenkte Vertrauen bitte ich auf mich gütigst übertragen zu wollen und mich mit einem recht zahlreichen Besuche zu erfreuen, indem ich durch aufmerksame Bedienung, gute Speisen und Getränke alles aufbieten werde, um den Wünschen des mich beehrenden Publikums nachzukommen.

Außerdem empfehle ich den Herren Billardspielern ein neues hochelegantes französisches **Billard** zur fleißigen Benutzung.

Hochachtungsvoll

2280) **A. Siedler.**

Mein Kurzwaaren-Lager ist mit der heute eingetroffenen letzten Sendung jetzt auf's Reichhaltigste fortirt und empfehle Besatz-Artikel, als: Spitzen, Franzen, Borden, Knöpfe, sämmtliche Nähartikel in nur bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

S. Böttcher, Ziegengasse No. 1.

Strickwollen

in größter Auswahl empfiehlt zu ganz billigen Preisen

S. Böttcher, Ziegengasse No. 1.

Rockwolle

ist jetzt wieder in allen Farben vorräthig.

2287) **S. Böttcher, Ziegengasse No. 1.**

1 schöner Mahagoni-Trümeaux-Spiegel, 9 Fuß hoch und 33 Zoll breit, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Poggenpfuhl 63, 2 Tr. hoch. (2295

Cri-Cri

versendet nur an Grossisten und Exporteure äußerst billig, **P. C. Körner** in **Leipzig**, Peterstraße 30. (2251

Schimmelwallach,

8 Jahre alt, 7 Z. groß, starker Einspänner, verkauft **Adl. Jellen b. Kleinkrug.** (1566

Ein eleganter, edel gezogener Rappe, Wallach, 4½ Jahr alt, 2½" groß, fehlerfrei, angeritten, steht für 1200 Mark in **Kattlewo** bei Bahnhof Montowo zum Verkauf. Auf vorherige Anmeldung Wagen am Bahnhof. (2304

In Lindenau b. Braunsberg stehen 150 gut eingefleischte Merzschafe zum Verkauf. (2245

130 starke Hammel,

zur Mast geeignet, stehen in **Czernikau bei Neu-Paleschken**, Bahnhof Hoch-Stüblau, zum Verkauf. 2243

30 dreijährige weidefette Ochsen (Ostfriesen)

verkäuflich auf **Dominium Ballau bei Rastenburg.** (2225

Besitzungen jeder Größe

weiset zum Kauf nach

C. Emmerich,
Marienburg.

Eins der ältesten u. besten Detail-Geschäfte, Material- u. Destillations-Branche mit großer Ausspannung verbunden, ist vom 1. Jan. 1877 zu verpachten durch

Richard Guderian
2046) in **Culm a. W.**

Eine Besitzung

von 3 bis 5 Hufen, Pelpliner Gegend, wird zu kaufen gesucht.

Selbstverkäufer wollen ihre Adressen mit Preisangabe unter No. 2117 in der Exped. dieser Zeitung niederlegen.

Günstiger Guts-Ankauf.

No. 50. Ein Gut von 14 culm. Hufen, meist Weizenboden, großes Wiesenverhältniß, großes reiches Inventar u. voller Einschnitt (der Milchpächter zahlt allein 5000 Rthlr.), neu, massiv eingebaut, unmittelbar an der Chaussee, ¼ Meile von der Stadt u. Bahn, schuldenfrei, ist mit 30 bis 25,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen durch

J. C. Haberbecker
2219) **in Elbing.**

No. 62. Ein Gut von 15 culm. Hufen (1000 Morg) große neue Gebäude, feste Hypothek, durchweg Weizenboden, Aussaat 40 Morg Rips, 150 Morg. Weizen, 120 Morg. Roggen, voll. reichen Einschnitt, reiches Inventar, mit Race-Zuchtvieh-Verkauf, dessen Versicherung 42 000 Rthlr. beträgt, an Chaussee u Stadt, 3 Meilen v. Bahnhof, ist wegen Umzug nach Berlin sogleich für 80,000 Rthlr. mit 20,000 Rthlr. Anzahl. zu verkaufen, durch

J. C. Haberbecker
2219) **in Elbing.**

No. 61. Ein Gut in bester Niederung, 7 Hufen 12 Morg. culm. groß, durchweg Fettweide, 130 Rthlr. jährliche Grundsteuer, nur Sparkassen-Hypothek, zur Zeit noch für 5800 Rthlr. in Pacht, ¼ Meile von Chaussee und Bahnhof, ist für den billigen Preis für 58,000 Rthlr. bei 15 000 Rthlr. Anzahlung (Rest bleibt lange stehen) gleich zu verkaufen, durch

J. C. Haberbecker
2219) **in Elbing.**

Eine Waldparcelle,

circa 20 Hektare groß, mit Kiefern, klein und mittel Bauholz und Brennholz bestanden, in der Nähe der Ostbahn, Station **Swaroschin**, wird zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung der Swaroschiner Majoratsgüter.

Zum sofortigen Eintritt gesucht, einige tüchtige

Buchhandlungsreisende

welche mit Hilfsarbeiten zu operiren verstehen, zu systematischer Beantwortung bestimmter Terrain's, **pro 100 Kunden 200 Mark.**

Deutsche Export-Buchhandlung in Mainz.

Ein nüchterner tüchtiger

Braumeister

wird gesucht. Adr. werden unter 2110 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann, 22 Jahr alt, sucht Stellung als **Inspector.** Adr. werden unter 2125 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für ein bedeutendes, sehr leistungsfähiges **Import-Geschäft von Rum u. Arrac,** das in **London** und **Rotterdam** Lager unterhält und auch von dort direct effectuirt, wird ein tüchtiger

Vertreter

für **Danzig**, der mit der Kundschaft bekannt ist, gesucht. Gute Referenzen unerläßlich. Gef. Adressen bef. **sub F. 8. 674 Rudolf Mosse, Berlin W.,** Friedrichstraße 66.

Für ein hiesiges Seide-, Band- und Kurz-Waaren-Geschäft wird zum 15. October ein tüchtiger Verkäufer gesucht. Adressen mit näheren Angaben werden unter 2266 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ich suche einen unverheiratheten **ersten Inspector**, dem beste Empfehlungen über seine Umsicht, Energie und landwirthschaftliche Erfahrung zur Seite stehen und erbitte zunächst schriftliche Meldungen.

Goschin bei Praust. **J. Heyer.**

Maschinen-Schlosser

gesucht, der neben seiner Funktion als Heizer auch Reparaturen auszuführen vermag. Monatliches Gehalt 54 M. bei freier Wohnung und Heizung.

2149) **H. Stein,**
chemische Fabrik zu **Lauenburg i. P.**

Zwei tüchtig Schriftsetzer

finden Stelle. Meldungen werden durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Einen Commis,

tüchtiger Verkäufer, braucht die Tuch-Handlung von **C. J. Neumann**, Elbing.

Ein Uhrmachergehilfe

findet von sogleich oder 1. November Stellung bei (2111

J. A. Ehlert's Wwe.,
Uhrenhandlung, Neuenburg W.-Pr.

Pension.

Ein Knabe findet Langgarten 54, 1 Tr. gute Pension, erforderlichenfalls Beaufsichtigung der Schularbeiten. (2870

In einer feinen mosaischen Familie finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Unterricht wird in allen Schulwissenschaften ertheilt. Näheres Hundegasse 7, 3 Tr.

Löbau Westpr.

Der Unterzeichnete ist geneigt, einige Knaben, welche die hiesige Gymnasialanstalt besuchen sollen, in sein Haus aufzunehmen. Die Anstalt, welche seit einem Jahre die Klassen Septima bis incl. Secunda eines Gymnasiums umfaßt und ihrer Anerkennung entgegensieht, beginnt am 16. Octbr. ihr 4. Schuljahr. Auf Wunsch Programm.

2151) **Hache**, Director.

Pensionäre,

Knaben oder Mädchen, finden freundliche Aufnahme Pfefferstadt 17, 1 Tr.

Die Lehrerinnen-Stelle an der hiesigen Privattöchterschule ist bereits besetzt.

Schöneck, den 8. Octbr. 1876.

2271) **M. Mannheim.**

Ein anständ. junges Mädchen, welches die feine Küche gründlich erlernt hat, wünscht in einem feinen Hotel oder größeren Restaurant zur selbstständigen Leitung der Küche oder zur Hülfe des Kochs eine annehmbare Stelle. Gef. Offerten werden unter 2282 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges geb. Mädchen, der engl. Sprache mächtig, sucht sofort eine Stelle zur Erz. der Kinder u. Stütze der Hausfrau. Näh. bei Herrn **W. R. Baum**, **Lauenburg** Pom.

Ein junger Techniker,

militärfrei, vertraut mit dem Bau v. Dampfmaschinen, Hebewerkzeugen &c., gegenwärtig in einer Werft für Eisen-Schiffbau thätig, wünscht seine Stellung zu verändern. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Eintritt nach Wunsch.

Gef. franco Offerten werden unter 2226 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Inspector

aus anständiger Familie, d. 20jähr. Thätigkeit in nur guten Wirthschaften praktisch erfahren, gegenwärtig seit längerer Zeit Oberinspector einer sehr bedeutenden Wirthschaft, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen renommirter Landwirthe, zu Neujahr oder später annehmbare Stellung, in der er sich verheirathen kann. Off. unt. No. 2209 in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger Zieglermeister wünscht veränderungshalber als solcher eine freq. Ziegelei vom 1. Januar oder 1. April 1877 zu übernehmen. Adr. werden u. No. 1989 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Landwirthinnen m. ausgezeichn. Empfehl. w. n. d. Gef.-Bür. in Danzig, Kohlenm. 30.

Auf ein 1100 Morgen großes, ¼ Meile von der Bahn liegendes Gut, werden hinter 36,000 Rthlr. Bankgelder, zur Abzahlung von Kindergeldern, 10,000 Rthlr. gesucht.

Näh. Auskunft ertheilt **Otto Schwartz**, Danzig, Hundegasse 65. (2122

3000 Mark

werden auf 1 Jahr von einem reellen Manne gegen Sicherheit und Unterpfand gesucht. Gefällige Adressen werden unter No. 2288 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Unsere Winter-Localitäten mit Benutzung eines neuen Billards empfehlen zur gefälligen Beachtung.

W. Pistorius Erben,
2128 **Bösen.**

Ein Ueberzieher ist in Selonke's Theater gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer, kann ihn von 7 Uhr Abends am Saal-Büffet abholen. (2279

Die unbekannte Absenderin des Gellert-Citats wird höflichst um ihre Adresse gebeten. (22.9

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.